

In Polen ohne Ausstellung wöchentlich 250 Tgl.,
nach monatlich 1000 Tgl., mit Ausstellung im
Haus wöchentlich 300 Tgl., u. monatlich 1200 Tgl.
durch die Post bezogen, monatlich in Polen 12000 Tgl.
Ausland 2400 Tgl. — *Nie ist es soviel wie*
Die 7-teilige Novaxcellule 60 Pfenn.
Stellamen: die 4-teilige Nonaxcellule 50 Pfenn.
500 Tgl., Eigentum im lokalen Teil 200 Tgl.
für die Körperschule: für das Ausland ferner
ein Salzguttagung hinzu; sie die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. — Ha-
*borate werden nur nach vorheriger Verein-
barung geahndet. Unterstellt eingehende Bi-
nstrukte werden nicht aufbewahrt.*

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 155

Mittwoch, den 5. Juli 1922

5 Jahrgang.

Die Gerechtigkeit dreht und wendet sich.

Der „Dziennik Bydgoski“ beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit der Minderheitensfrage in Polen und kommt dabei zu nachstehenden Ausführungen:

Den Volksminderheiten in Polen stehen die selben Rechte zu wie den echten Polen. Unter einer Bedingung natürlich, nämlich, dass die polnischen Staatsbürger fremder Nationalität in loyaler Weise ihre Pflichten gegen den polnischen Staat anerkennen und erfüllen. Zu den Volksminderheiten, deren staatsbildender Wert am nüchternsten ist, gehören unbedingt die Deutschen. Man muss jedoch erwähnen, dass es ihnen unermöglich schwierig ist, in kurzer Zeit die Vergangenheit zu vergessen (es ist hier natürlich von den Deutschen des ehemals preußischen Teilstaates die Rede). Schrift d. „L. F. P.“) und darauf ergibt sich die Schwierigkeit, sich dem Grundsatz des polnischen Staatsgebäudes unterzuordnen. Umso mehr ist es also nötig, dass der polnische Staat und mit ihm auch das polnische Volk klug vorgeht gegen dieses nüchtern Element, dass auffällig werden kann, wenn man es nicht entsprechend behandeln sollte.

Gerechtigkeit und Entscheidlichkeit — das sind die Kordinarprinzipien des Regierens, die dem Deutschen gegenüber anzuwenden sind. Leider steht es mit den beiden nicht besonders. Die Gerechtigkeit dreht und wendet sich so, dass der Schein entsteht, als ob sie gar nicht da wäre, wenn sie auch wirklich da ist. In Entscheidlichkeit aber fehlt es völlig. Das hat sich gezeigt bei der Behandlung der polnischen Angelegenheiten, besonders der Ansiedlersache im Völkerbunde. Im Dezember des vorigen Jahres schickte der Deutschtschubund an den Völkerbund die bekannte auffällige Denkschrift mit Klagen über die Beinträchtigungen, die angeblich die Deutschen in Polen erfahren. Es handelt sich hauptsächlich darum, dass die Ansiedler bestreit wurden, dass ihnen das Recht versagt wurde, die Ansiedler zu vererben, und endlich darum, dass bei den Stadtverordnetenwahlen die Kandidaten Polnisch können müssten.

Wie übergehen den letzten Punkt und die Tatsache allein, dass die polnische Regierung mit ihren eigenen Staatsbürgern gewissermaßen zur Verhandlung vor einem internationalen Gerichtshof steht, was mit im hohen Grade ungünstig anseht, wir stellen fest, dass der Verschärfte Vertrag Polen das Recht gibt, einen bedeutenden Teil der Ansiedler zu bestreiten. Es geschieht ihnen dadurch kein Unrecht, es ist das vielmehr eine Wiedergutmachung (?) des dem polnischen Volk zugesagten Unrechts. Die polnische Regierung sollte mit aller Entscheidlichkeit ihr Recht anstreben, was sie jedoch nicht getan hat.

Mit der Denkschrift des Deutschtschubundes hat sich am 28. Mai die Dreierkommission des Völkerbundes beschäftigt. Der Belgier Humans (ein Jude), der Italiener Impriali und der Japaner Ichi, die von Polen verlangt haben, dass es den Ansiedlern kein Unrecht tuen. Der polnische Vertreter, der Jude Astanowicz, hat bei der polnischen Regierung diesen Wunsch der Dreierkommission unterstützt, und insgegebenen soll diejenige Käteorie der Ansiedler, die am 1. Mai auszählen sollte, wahrscheinlich bis zum 1. Oktober bleiben, um die Grenze wegschaffen zu können! Es ist kein Wunder, dass insgesamt der Ansiedlerverein dem Völkerbund eine Dankesagung geschickt hat und gleichzeitig um weiteren Schutz vor den angeblich „scharfen Verfassungen“ der polnischen Regierung bittet!

Wir, die Deutschen Polens, wissen es sehr wohl zu schätzen, wenn Fragen, die unsere Interessen betreffen, in einer so ruhigen Weise erörtert werden, wie es im Vorstehenden der „Dziennik Bydgoski“ tut. Andererseits aber können wir nicht umhin, auf den klassischen Widerpruch hinzuweisen, der sich aus diesen Ausführungen ergibt. Während das Bromberger polnische Blatt z. B. gleich eingangs den übrigens in der Verfassung des polnischen Staates bereits festgelegten Grundsatz der Gleichberechtigung der Minderheiten mit den Kernpolen unterstreicht, scheint der Artikelschreiber dies weiter unten schon wieder vorgesehen zu haben, denn er stellt da plötzlich fest, dass die Bestreitung eines bedeutenden Teiles der Ansiedler durchaus kein Unrecht sei: „Es ist das vielmehr eine Wiedergutmachung des dem polnischen Volke zugesagten Unrechts.“

Nein, Ihr Herren vom „Dziennik Bydgoski“, so kommen wir zu keinem Gleichen! Wie dürfen — um mit Euren eigenen Worten zu reden — die Gerechtigkeit nicht drehen und wenden? Der einmal anerkannte Grundsatz der Gleichberechtigung muss restlos durchgeführt werden, nur dann kann von einer wahrhaft demokratischen Regierungsform die Rede sein. Angeblich soll die Rechte (natürlich!) bestan-

tigkeitsrichtig ist, wäre auch noch zu beweisen, wenn Ihr die Bestreitung der Ansiedler als eine „Wiedergutmachung“ antreten wollt. Wie kann man wohl den deutschen Ansiedlern dafür entgegen lassen, dass die frühere Preußische Regierung unrecht an den Polen gehandelt hat?

Wir sind keine Hasen.

Die in Allenstein (Ostpreußen) erscheinende „Gazeta Olsztyńska“ schreibt:

„Mit Polen leben und wollen leben. Wir haben Existenzberechtigung nicht bloß in Polen, sondern auch außerhalb der Grenzen Polens, in Landen, wo die Gedanken unserer Vorfahren liegen, in England, im Welschland, in Bayern, in Oberbayern usw. Wir dürfen diese Lande nicht verlassen. Wir müssen ausharren auf unserem Posten, und wenn auch unter schwierigen Bedingungen. Mit Sorge blickt jeder von uns auf Polen. Denn wir wissen, dass wir dort unsere Muttersprache haben, in den Kirchen, in den Schulen und den Ämtern, dass dort die Uniformen sind, unsere Brüder und Landsleute, dass es dort keine Hasen ist und keine polnischfeindlichen Organisationen, die auf unseren nationalen Verdiensten basieren. Aber trotz alledem müssen wir ausharren und harren an, wenn wir überzeugt sind, dass hinter uns die stark organisierte Nation steht, dass das polnische Volk und unseresgleichen wird, nicht im Kampfe gegen das Deutschland, sondern in unter welchen Bedingungen zur Erhaltung der väterlichen Kultur, der Muttersprache und der nationalen Bräuche. Wir kennen keine Pläne zur Loslösung vom Staat, wir haben nur das eine Ziel, das zu bleiben, was wir sind, d. h. Polen. Und genau so, wie die Deutschen im Auslande gefestigt werden von den verschiedensten und kräftigsten Organisationen, der Schuhverbande, der Schuhvereine, denen alle Vereine und Institutionen im deutschen Staate angehören, ebenso muss uns in unseren Bestrebungen zur Erhaltung unserer Kultur und unserer Muttersprache das ganze polnische organisierte Volk unterstützen. Und dieses Volk wird auftreten und uns zu Hilfe kommen, aber auch wir dürfen die Hände nicht in den Schoß legen und auf die Hilfe warten, sondern wir müssen auch hier arbeiten und keine Opfer scheuen.“

Pflicht eines Mitglieds des Bundes der Polen zu sein. Jeder von uns muss die polnische Presse unterstützen; jeder muss nach seinen Kräften für unsere Sache arbeiten. Wir müssen dafür sorgen, dass bei uns in allenfachster Zeit eine mächtige Organisation entstehe, die alle Polen in Deutschland vereinigt. Wenn wir so selbst fleißig arbeiten und uns dabei auf die kräftige Hilfe unserer Nation stützen, werden wir allen Gefahren trotzen und mit Vertrauen in die Zukunft schauen können.“

Was uns an vorstehend wiedergegebenen Ausführungen besonders interessiert, das ist die Tatsache, dass dieses Blatt die hiesigen Deutschen verehrt werden nicht als Hasen ansieht. Die „Gazeta Olsztyńska“ verzichtet also auf die kätzliche Handhabung, deren sich unsere chauvinistisch-klerikale polnische Presse bedient, indem sie durch planmäßig betriebene Heze und Verleumdung dem hiesigen Deutschen das Grab zu graben bestrebt ist. Vermerkswert ist ferner an diesem Aufsatz, unter welchen Bedingungen in Deutschland die Organisierung des Volentums möglich ist. Wenn wir die Schwierigkeiten gegenüberstellen, die z. B. allein der Legalisierung des Bundes der Deutschen Polens“ bereitet werden, so wird man wohl ein Verständnis für unsere Klagen finden müssen.

Zastyczynski — Finanzminister.

Wie aus Warschau berichtet wird, konferierte im Laufe des letzten Sonntags Herr Zygmunt Zastyczynski mit dem Leiter des Finanzministeriums Herrn Szczepanek und mit dem Unterstaatssekretär, Herrn Markowski, die ihn mit der Finanzlage vertraut machten. Herr Zastyczynski entschloss sich daraufhin, das ihm von Herrn Sliwinski angebotene Portefeuille des Finanzministeriums zu übernehmen.

Nachmittags begab sich Ministerpräsident Sliwinski zum Staatschef, um das Ernennungskreis auf den Namen des Herrn Zastyczynski zur Unterschrift vorzulegen. Gestern übernahm Herr Zastyczynski seine Amtstätigkeit.

Warschau, 3. Juli. (Pat.) Der Staatschef bestätigte heute Herrn Zygmunt Zastyczynski als Finanzminister.

Ein Gespräch mit dem Außenminister Narutowicz.

In der Montagnummer des „Journal de Pologne“ veröffentlicht der Redakteur dieses Blattes, Herr Delagrange, an leitender Stelle Einzelheiten aus einem Gespräch, das er mit dem neuen Außenminister Herrn Gabriel Narutowicz hatte.

Während unserer Unterredung, so schreibt Delagrange, legte der Minister besonderen Nachdruck auf die Tatsache, dass Fragen der inneren Politik den Ausgangspunkt für die nunmehr glücklich überwundene Krise bildeten, keinesfalls aber Meinungsverschiedenheiten in der Außenpolitik, wie dies in den Zeitungen gemeldet wurde. Er stellte ferner fest, dass die neue Regierung im vollständigen Sinne neuer mit dem Staatschef und gestaltete auf das Bündnis mit Frankreich sowie die Freundschaft mit den anderen Entente-Staaten eine Politik des Friedens führen werde.

Verlängerung der Sejmtagung.

Am Montag machten im Sejm die Melbungen gewisser Blätter über die Möglichkeit einer Verlängerung der Sejmtagung die Runde, und zwar soll es noch eine Kurssession der Konstituante geben. Angeblich soll die Rechte (natürlich!) bestan-

tigen Organisationen, der Schuhverbande, der Schuhvereine, denen alle Vereine und Institutionen im deutschen Staate angehören, ebenso muss uns in unseren Bestrebungen zur Erhaltung unserer Kultur und unserer Muttersprache das ganze polnische organisierte Volk unterstützen. Und dieses Volk wird auftreten und uns zu Hilfe kommen, aber auch wir dürfen die Hände nicht in den Schoß legen und auf die Hilfe warten, sondern wir müssen auch hier arbeiten und keine Opfer scheuen.“

Pflicht eines Mitglieds des Bundes der Polen zu sein. Jeder von uns muss die polnische Presse unterstützen; jeder muss nach seinen Kräften für unsere Sache arbeiten. Wir müssen dafür sorgen, dass bei uns in allenfachster Zeit eine mächtige Organisation entstehe,

titel der Beschlüsse der Kommission umfassen alle Arten von Versicherungen, erwähnen jedoch nicht die Summe, d. h. die polnische Regierung wird nach Empfang der Pauschalsumme im Sinne des Art. 312 des Versailler Vertrages nach eigenem Ermessens über die Verwendung dieser Summe verfügen.

Der Belagerungszustand in Gleiwitz aufgehoben.

Gleiwitz, 8. Juli. (Pat.) Bei den Vorjahren in Gleiwitz wurden 7 Personen, darunter ein französischer Offizier, getötet und 15 Personen verwundet. Am Sonntag trat wieder Ruhe ein. Der Belagerungszustand wurde aufgehoben.

Das schlesische Industriegebiet frei.

Gleiwitz, 8. Juli. (Telunion.) Am gestrigen Sonntag zogen in die 5. Zone — das sind die Orte Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor, Beuthen Land und Kattowitz Land, soweit diese Gebiete nicht als Hasen sind, die Schupo ein. Heute in den Vormittagsstunden findet der Flaggenwechsel statt. Damit ist das gesamte Industriegebiet einschließlich Ratibor von der Fremdherrschaft befreit.

Mangel an deutschen Lehrern in Katowitz.

Katowitz, 8. Juli. (Telunion.) In Katowitz sind jetzt die Volksschulen geschlossen worden. Wann und in welcher Form sie wieder eröffnet werden ist bis jetzt noch völlig unbekannt und hängt ganz von den Dispositionen der Wojewodschaftsbehörde ab. Wie wir hören haben sich von den deutschen Lehrkräften im polnischen Oberschlesien nur etwa 100 zum Dienst bei den polnischen Behörden gemeldet, sodass für den deutschen Unterricht noch etwa 600 Lehrkräfte fehlen.

Die Danziger Werft und Eisenbahnhauptwerkstätte.

Danzig, 8. Juli. (Telunion.) Morgen findet in London eine Sitzung der drei Finanzgruppen, die den Besitz der Danziger Werft und der Eisenbahnhauptwerkstätte antreten werden, statt. Beteiligt sind englische bzw. französische, polnische und Danziger Kreise. Als Vertreter Danzigs nimmt Professor Ros teil als Vertreter Polens. Bankdirektor Armulowicz.

Die Arbeiten in der Abrüstungsfrage.

Paris, 4. Juli. (Pat.) Hier wurde unter Vorfall Viviani die dritte Abteilung des Abrüstungsausschusses eröffnet. Bei der Befreiung der gegenwärtigen Lage, das das Abrüstungsproblem erschwert, bemerkte Viviani, dass diese Schwierigkeiten keine Unruhe auslösen dürfen. Er wies auf die Beispiele der oberschlesischen Frage hin, die vom Völkerbund glücklich gelöst worden sei. Der Ausschuss prüfte die Antworten der einzelnen Regierungen hinsichtlich ihrer Ausschauungen über die Frage der Abrüstung und beschloss, die Antworten der übrigen Staaten zu reklamieren, um sie in der nächsten Sitzung zu prüfen. Die bereits von 14 Staaten eingegangenen Antworten wurden dem Unterausschuss überwiesen. Diese Antworten ergaben einen Fortschritt hinsichtlich der Verringerung der Rüstungsausgaben. Ein anderer Unterausschuss wird sich mit den Fragen der Herstellung des Transportes und der Vernichtung der überzähligen Waffen beschäftigen und Mittelungen einleiten, um eine entsprechende Statistik aufzustellen. Die Sitzung des Beratungsausschusses wird die Schlüsse des Admirals Segrate, die sich auf den Washingtoner Vertrag beziehen, prüfen, um einen Bericht zu verfassen, der in der nächsten Sitzung zur Prüfung vorgelegt werden soll.

Von der Haager Konferenz.

Haag, 4. Juli. (Pat.) Heute fand eine Sitzung des nichtrussischen Ausschusses für Fragen des Privatvertrags statt, um die Methode der Interventionsausgabe Russlands über von den einzelnen Staaten vorgebrachte Angelegenheiten in Einstellung zu bringen. Es wurde beschlossen, die Reklamationen der einzelnen Länder zu übermitteln und dabei Vorbehalte hinsichtlich der Genauigkeit der Angaben, der Währungs- und anderer Schäden zu machen. Gleichzeitig verlautet, dass Słivinow weitere Schritte unternehmen, um Staatskredite zu erlangen. In Konferenzkreisen herrscht einstellige Überzeugung, dass die erste Bedingung für Teilung irgend eines Kredits die Rückgabe des Eigentums durch Russland sein werde.

Die Tätigkeit des Garantiekomitees in Berlin.

Berlin, 2. Juli. (Telunion). Wie die Telegraphen-Union erfährt hat das Garantiekomitee nun mehr vier Ausschüsse gebildet. Der erste Ausschuss beschäftigt sich mit den Reichseinnahmen. In ihm fungiert als Vorsitzender ein Engländer neben ihm ein Franzose und ein Amerikaner. Der zweite Ausschuss hat die Kontrolle über die Reichsausgaben. In ihm hat Belgien den Vorsitz. Der dritte Ausschuss ist derjenige, der die Kapitalflucht aus Deutschland und die Rückführung des bereits geflüchteten Kapitals behandelt. In ihm führt den Vorsitz der Präsident des Garantiekomitees, der Franzose Monclair. Im vierten Ausschuss, der sich mit statistischen Arbeiten beschäftigt, führt wiederum ein Franzose den Vorsitz. Die Arbeiten des vierten Ausschusses sind rein technischer Natur, die sich glatt abwickeln in unmittelbarem Zusammenwirken mit den Beamten des statistischen Reichsamtes. In den übrigen drei Ausschüssen sind in den vergangenen Tagen ebenfalls gründliche Verhandlungen erfolgt. Bis jetzt haben sich die Verhandlungen auf absolut loyaler Basis abgewickelt.

Das Gesetz zum Schutze der deutschen Republik angenommen.

Wien, 4. Juli. (Pat.) Die "Neue Freie Presse" berichtet aus Berlin, daß der Reichsrat gestern spät abends den Gesetzentwurf zum Schutze der Republik mit 48 gegen 18 Stimmen angenommen hat. Der ursprüngliche Entwurf sah nur eine zweijährige Gültigkeit des Gesetzes vor, einer Antrage gemäß wurde die Vorlage jedoch mit einer Gültigkeitsdauer von fünf Jahren zum Gesetz erhoben.

Hamburg, 3. Juli. (Pat.) Ein Polizeibericht gibt bekannt, daß auf Grund einer Verordnung zum Schutze der Republik hier 20 nationale Verbände und Vereine geschlossen wurden.

Breslau, 4. Juli. (Pat.) Auf Grund einer Verordnung des Reichspräsidenten, löste der Oberpräsident Schlesiens den Deutschen Nationalen Schutzbund sowie den ihm unterstellten Bund der Deutschen Jugend auf.

Gleichzeitig wurde die Organisation der Deutschen Wölfe mit allen ihren Ortsgruppen und die Centralvereinigung der Hochschüler aufgelöst.

Berlin, 4. Juli. (Pat.) Der Janenminister löste den Bund der Aufrechten mit allen seinen Kreis- und Lokalorganisationen auf.

Ein Neuerfall auf Maximilian Harden.

Berlin, 4. Juli. (Pat.) Gestern gegen 8 Uhr abends überfielen unweit seiner Wohnung in der Villenkolonie Grunewald zwei Uebelräte den Schriftsteller Maximilian Harden und schlugen ihn mit Gummiknüppeln. Man brachte Harden, der fünf Kopf und einen davontrug, im bewußtlosen Zustande nach seiner Wohnung. Der Polizei gelang es, einen der Uebelräte festzunehmen. Es ist die ein 18-jähriger Student, bei dem man einen Gummiknäppel fand. Man stellte denselben Harden gegenüber, der in ihm einen der Täter erkannte. Am späten Abend wurde Harden einer Operation unterzogen. Obgleich die Verletzungen sehr ernst sind, droht dem Leben Hardens keine Gefahr.

Beginn des Prozesses gegen die Milutow-Attentäter.

Berlin, 4. Juli. (Pat.) Vor dem Berliner Geschworenengericht hat der Prozeß gegen die

russischen Offiziere Schabekli und Taborycki begonnen, die am 28. März den Anschlag auf Milutow verübt hatten.

Kundgebung der Hultschiner in Breslau.

In Breslau wurde unter großer Beteiligung der in Schlesien wohnenden Hultschiner ein Hultschiner Tag abgehalten, der folgende Resolution fasste:

"Die Hultschiner Schlesiens, versammelt auf dem Hultschiner Tag in Breslau, entblößen ihren bedrängten Landsleuten in der Heimat und den Landsleuten im Reich herzliche Brüderlichkeit. Sie wünschen sich mit ihnen in der Heimatfreude eins und sind der Hoffnung, daß die losgerissene Heimat einmal wieder mit dem Vaterland vereint wird."

Sie wiesen alle Welt auf das namelose Elend hin, das der feindliche Machtspruch und die Abtreitung dem Hultschiner Landchen gebracht hat.

Wir begrüßen die Einwohnerschaft von Haatsch, Sandau und Owschütz zu dem Ergebnis der freiwilligen Abstimmung, in der sich die Bevölkerung einmütig gegen eine Trennung vom Deutschen Reich wehrt"

Die österreichische Selbsthilfe.

Wien, 3. Juli. Der Plan der Wangsanleihe, dessen demokratische Einbringung der Finanzminister in der heutigen Kammeröffnung ankündigte, beruht für den Grundbesitz auf dem 10 000 fachen der Grundsteuer des Jahres 1919, was eine 6 pro. Belastung bedeutet. Dem städtischen Haubtbesitz soll das 600 fache der Haubtsteuer von 1919, den Aktiengesellschaften eine Abgabe von 15 Prozent ihres Kapitals auferlegt werden, die zur allgemeinen Gewerbesteuer verpflichteten Institute und Personen sollen mit dem 33 fachen, die der besonderen Erwerbssteuer unterliegenden Unternehmungen mit dem 20 fachen der Steuer von 1922 herangezogen werden. Für die Aktiengesellschaften ist die Befugnis zur Übertragung der Reserven auf das Kapitalkonto und damit im Zusammenhang die Aufwertung der Aktien und das Recht zu Nachforderungen an die Aktionäre vorgesehen.

Die Kämpfe in Irland.

Dublin, 4. Juli. (Pat.) Amlich wird mitgeteilt, daß die republikanischen Truppen die Aufständischen aus dem südlichen Stadtteil verdrängt haben, wobei sie zahlreiche Gefangene machten und viel Kriegsmaterial erbeuteten.

Ganz unverbesserlich!

Wie uns unser Warschauer Gewährsmann mitteilt, hat der noch immer als Generalsuperintendent der evangelisch-augsburgischen Kirche Kongresspolens und Vizepräsident des Konistoriums dieser Kirche amtierende Pastor Julius Bursche es für richtig befunden, samt einigen anderen polnischen Herren aus Czestochau, Warschau, Wilna, Krakau und Lemberg eine eigene politische Partei zu gründen, die unter dem Namen "National-Staatliche Vereinigung" (Unja Narodowa Państwowa) in den Kampf für die Sejm- und Senatswahl treten wird. Auf der Liste der Gründer dieser urpolnischen und echt-katholischen politischen Partei prangt an dritter Stelle der Name unseres offensichtlich von allen unruhigen Geistern geplagten Hohenpriesters, neben dem Namen des Warschauer Kommissars Unusz, des "famosen" Politikers Downarowicz, sowie den Namen Bogucki, Gubalski, Dymowski — dieser Ediplomaten deutschen-sprecherischer Gesinnung; ferner neben Roman

Ester. Rasch kleidete sie sich an und ging nach dem Salon hinunter.

Als sie hereintrat, stand der Rithmeister bei einem der offenen Fenster und betrachtete etwas in seiner Hand. Als er sie erblickte, trat er auf sie zu.

"Sie trugen gestern ein Medaillon, das diesem gleich."

"Es ist meines, ich habe es gestern verloren," sagte sie und griff mit einer freudigen Bewegung darnach.

"Es fehlte an Ihrem Halse, als Sie gestern den Saal verließen," sagte er, ohne sie anzusehen.

Sie dachte nach, wo er sie hätte sehen können, da sie ihn nicht gewahrt. Doch bei der großen Zahl von Gästen, die sich zum Abschiede rüsteten, war es wohl möglich, daß sie ihn übersehen.

"Ich ging noch gestern in den Saal zurück und fand es beim Klavier liegen," fuhr er fort.

"Gestern konnte ich es Ihnen nicht mehr zustellen, und erwarte Sie heute hier, wie Sie schen, weil ich wußte, daß Ihr erster Gang hierher sein werde, und ich nicht wollte, daß sie sich umsonst ängstigen."

Sie wurde doch betroffen von dieser Aufmerksamkeit. Und wie ruhig bescheiden heute seine Art war.

"Ich danke Ihnen, Herr Graf," sagte sie nach einer Weile.

Er sah sie an. "Das Wort kommt Ihnen wohl sehr schwer an."

"Wenn ich die Wahrheit sagen soll, ja." Eine Pause trat ein. Er hatte sich abgewandt

Knoll, Titus Filipowicz, Mech und Ponikowski... Unter Lodzer Herren kann der nach einem Sejmandat fierlich lebende Diener des Altars nur vereinzelle Männer — ausschließlich Uralten und Nichtevangelische — als seine Parteigenossen nennen: Bartinski, Bilyk, Babacki, Brodz, Pawlowski, Poznanski Mauryz, Dr. Tomaszewski und Roman Obersfeld.

Diese Herren tun und allerdings Ield, aber wir wünschen ihnen von Herzen, daß sie Herrn Bursche als Abgeordneten durchbringen: vielleicht würde er dann endlich seinen Talor ablegen!

Lokales.

Lodz, den 5. Juli 1922.

Am Freitag Streik in der Textilindustrie.

Im Lokale der Bezirksskommission der Berufsverbände fand eine Volksversammlung der Fabrikdelegierten statt, auf der Herr Kaluzynski über die Verhandlungen mit den Vertretern der Industriellen-Vereinigung erstaute. Der Redner wies darauf hin, daß der Vorsitzende der letzten Konferenz, Dr. Pawłowski, die Vertreter der Arbeiterschaft davon überzeugen wollte, daß sich die Fabrikanten infolge Mangels an Bargeld in einer schwierigen Lage befänden. Aus diesem Grunde, meinte der Redner, könne man den Arbeitern in der jetzigen Zeit keine Zugaben gewähren.

Nachdem die Arbeiter diesen Standpunkt der Industriellen erkannt hatten, brachen sie die Sitzung ab und erklärten, keinen anderen Ausweg zu sehen, als die Proklamierung des Streiks. Das Ausführungskomitee kam zur Überzeugung, daß die Industriellen in der gegenwärtigen Zeit Politik treiben. Sie wollen die Situation ausnutzen, da sich die neue Regierung bildet, und unter dem Deckmantel des ausbrechenden Streiks wollen sie an die Regierung einen Druck ausüben, um für sich verschiedene Vergünstigungen in Sachen des Kredits, der Einfuhr von Rohstoffen, Zollerleichterungen und Bergleistungen zu erlangen. Darauf berief das Ausführungskomitee über die Form des Streiks und beschloß, die Vertreter der Arbeiterschaft davon zu proklamieren. Der Streik soll normal verlaufen. Die Waren, die sich noch in den Apparturen befinden, müssen unbedingt ausgefertigt werden, sonst verderben sie.

Dieser letzte Beschluß verursachte unter den Versammlten eine große Aufregung. Die Anwesenden waren dem Hauptvorstande vor, daß er im Dienste der Kapitalisten steht. Denn, wenn die Fabrikanten ihre Arbeiter und deren Kinder nicht vor dem Hunger schützen wollen, so sollte auch das Eigentum des Fabrikanten nicht geschont werden. Diese Aufregung dauerte jedoch nur einige Minuten.

Außerdem beschloß man, Aufrufe an die Arbeiter vom Beginn des Streiks zu drucken und nach 12 Orten der Provinz zu senden.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache machte der Redner bekannt, daß der Abg. Sierkowski nach Warschau fahre, um den Arbeitsminister für Ausübung eines Drucks auf die Industriellen zu gewinnen, um diese zur Weiterführung der Verhandlungen mit den Arbeitersdelegierten zu bewegen.

Außerdem beschloß das Ausführungskomitee, für die kommende Woche eine Versammlung aller Berufsverbände, sowie der Angestellten der Straßenbahnen, des Elektrizitäts- und Gaswerkes u. a. anzuberaumen, um deren moralische Unterstützung zu erlangen.

Dieser Bericht rief eine lebhafte Aussprache hervor, an der sich eine ganze Reihe von Rednern beteiligte. Alle wiesen darauf hin, daß der Hauptvorstand seinen Beschluß bezüglich der Zuwendungen

und nagte in heimem Zorn an seine Unterlippe. Sein alles, wildes Naturrell rang mächtig gegen etwas Neues. Unerklärliches, gewaltig auf ihn einstürzendes.

"Ihr Vertrauen zu meinem besseren Selbst muß doch kein sehr großes sein," sagte er dann, sich langsam zu ihr wendend. "Ich bin der Sohn, der Herr des Hauses, ich kann Ihnen Ihre Stellung sehr erschweren, bis ins Unerträgliche steigern," fügte er mit tiefem Zorn hinzu.

"Und ich kann jeden Tag gehen, Herr Graf; mich halten in dieser Beziehung keine Bedingungen."

Er erschrak offenbar, dann wurde er ganz bleich.

"Nein, nein! Sie haben nichts zu befürchten... Es war nicht so gemeint. Ich bin ein wilder, jähzorniger Mann, wenn ich gereizt werde! Fräulein Werner!" fuhr er fort und sein Ton wurde fast bittend, "wie soll ich Ihnen die Meinung beibringen, daß ich kein solch grundverdornter Mensch bin, für den Sie mich halten?"

"Was liegt Ihnen an meiner Meinung, Herr Graf?" sagte sie nach einer Weile. "Ich will Ihnen einen Auspruch ins Gedächtnis zurückholen, nicht um mich zu rächen, ich kenne dies Gefühl nicht, auch war es zu kleinlich, um mich beleidigen zu können, ich lue es nur, um Sie — an Ihre Prinzipien zu erinnern: 'Eine Erzieherin ist ein zu geringfügiger Gegenstand, um nur des Erwähnens wert zu sein.' Den Satz

führung der angefangenen Arbeiten unbedingt andern müsse.

Darauf wurde folgende Entschließung angenommen: "Die versammelten Delegierten beschlossen, daß am Freitag, den 7. Juni, die Arbeit niedergelegen ist." Gleichzeitig wurde beschlossen, die Streikbewegung einheitlich zu führen und keine Einzelstreiks zu unterschreiben, wenn auch einzelne Fabrikanten die Lohnerhöhung von 50 Proz. bewilligen sollten.

Zum Schluß wurde eine aus 15 Personen bestehende Streikkommision gewählt, die sich mit der Durchführung der Streikaktion befaßt soll. bsp.

Der Leuerungsindex. Die Kommission zur Prüfung der Preise und der Unterhaltskosten stellte fest, daß die täglichen Kosten der Lebenshaltung am 1. Juli für eine aus 4 Personen bestehende Familie 1584 Mark betragen haben. Im Vergleich zum 1. Juni sind die Unterhaltskosten somit um 49 Mark gestiegen, was einem Prozentsatz von 3,32 Prozent entspricht. — Stimmt diese Rechnung auch wirklich?

Woher kommt die Leuerung bei uns? Jungfand unter dem Vorsteher des Herrn Tarlowksi eine Sitzung der Untersuchungskommission für Preise und Gewinne statt. Aus den verlesenen und angenommenen Protokollen der Kommission geht hervor, daß diese überzeugt ist, daß nur einheitliche Preise innerhalb unseres Staates uns vor der Spekulation schützen können. So hatte man beschlossen, eine Kommission zur Feststellung solcher Einheitspreise nach Warschau zu schicken. Es fuhr aber nur Herr Tarlowksi allein. Und zu sehr ungelegener Zeit. Denn Warschau experimentierte just ohne Einheits-, ohne Höchstpreise. Heute hat es sich auch zu der Ansicht bekehrt, Höchst- und Einheitspreise seien notwendig. Nach Annahme der Protokolle schritt man zur Festsetzung der Fleischpreise. Um jede Mark am Pfund wurde gefeuelt. Gegen einen Erhöhung der Preise vom 19. Juni war Dr. Grabowski. Für unbedingte Erhöhung die Fleischer, die die Höchstpreise laut den Marktpreisen geregelt wissen wollten. Durch Abstimmung wurde beschlossen, die Preise des Schweinefleisches und aus diesem Fleisch angefertigter Waren um 5 Proz. zu erhöhen. Rindfleisch und Speck bleiben ohne Erhöhung. Die um die Brotpreise bestreiten Bäcker erklärt, ein Pfund Brot möge 110 M. kosten, bzw. ein Laib 440 M., was eine Erhöhung der bisherigen Preise um 25 Proz. bedeutet. Nach langen Debatten, ohne Teilnahme der Bäcker, bestimmte die Kommission den Preis für einen Laib Brot im Einzelverkauf 380 M., im Massenverkauf 370 M. Für Weizenbrot (Simmel) 200 M. für das Pfund. Die Bäcker sind hiermit nicht einverstanden. Wurstzucker soll 280—300 M. das Pfund kosten, Kristallzucker 250 M. Die Preise der übrigen Bedienstet sind ohne Veränderung geblieben. Die Preise der in den Restaurants verabfolgten Speisen, sowie der Mittags- und Abendbrote sind um 5 Proz. erhöht worden. Auf Garn wurden keine Höchstpreise festgesetzt, da die Kommission nach Anhörung der Kürteile der in Frage kommenden Fachleute sich davon überzeugt hat, daß Höchstpreise auf diesem Gebiet nur hemmend auf die Entwicklung der Textilindustrie einwirken würden. Hier soll in jedem einzelnen Falle gegen die des Wuchers beschuldigten vorgegangen werden.

Für Kraftwagenführer. Im Anschluß an die Besammlung vom 7. April I. J. erklärte die Lodzer Wojewodschaft, daß der Chauffeurprüfung nur solche Personen unterliegen, welche keine entsprechenden Dokumente besitzen, die von dazu berechtigten Staats-, Militär- oder Privatinstitutionen ausgestellt worden sind. Personen, welche Kraftwagen oder Motorfahrzeuge zu führen wünschen, müssen bei Einreichung des Gesuchs an die Prüfungskommission für Chauffeurs (Bezirkssl. Kommission für öffentliche Arbeiten in der Lodzer Wojewodschaft, Radomiastr. 67) zugleich mit den

findet es unter meiner Würde, ihn zu wiederholen." Damit verbeugte sie sich leicht und verließ den Salon.

Er starrte ihr sprachlos nach, dann schlug er sich wild vor die Stirne.

"Es ist wahr, es ist wahr! sie hat zu viel gegen mich! Mich hat damals der Teufel geritten!"

Und in wilder Wut rannte er durch den Salon.

"Was will ich eigentlich?" fragte er plötzlich und blieb stehen... "Soll sich der Fluch noch einmal wiederholen?... Nein, nein, es ist nur das alte Gelüste, ein neues Gesicht. Ich will ausreiten."

Er ging nach den Ställen und ließ sein wildes Reitpferd satteln.

War er zu aufgeregzt, um den Gurt festzuziehen, oder saß der Bügel nicht fest genug, er schwankte im Sattel, als er sich aufsetzte.

"Hund!" rief er seinem Burschen zu, "wie hast du das Pferd gezäumt?"

"Wie immer, gnädiger Herr." "Wie immer?" sagte er. "Das hast du für dein wie immer." Und schon sauste die Reitpfeife des Grafen über das Gesicht des Erschrockenen. Sie fuhr aber nur einmal nieder; als er zum zweiten Male ausholte, hob er, wie magnetisch, den Blick nach Elisabeths Zimmer. Sie öffnete gerade ein Fenster, um die kalte Morgenluft einzulassen. Wie gelähmt sank sein Arm.

Fortsetzung folgt.

übrigen Dokumenten die Zeugnisse im Original oder eine durch einen Notar beigabige Abschrift vorlegen. Falls die Prüfungskommission die vorgelegten Zeugnisse als hinreichend findet, erhält der Bittsteller einen Besitzungschein ohne Prüfung, andernfalls hat er sich der Prüfung zu unterziehen. — Personen, welche bis zum 15. Juli keine Erlaubnis zur Fährtung von Kraftwagen oder Motorfahrrädern besitzen, werden bestraft. Die Prüfungsgebühren betragen 1000 M. bsp.

Der Hilfsausschuss für deutsche Flüchtlinge aus Russland

bittet um Aufnahme folgender Zeilen:

Es ist aus dem deutschen Publikum von Lódz und Umgegend wiederholt der Wunsch geäußert worden, über die Tätigkeit, Zuständigkeit und den Zweck des in Lódz auf der öffentlichen Versammlung aller deutschen Kreise am 10. Februar 1922 von diesen ins Leben gerufenen Hilfsausschusses für deutsche Flüchtlinge aus Russland näher zu erfahren. Der Hilfsausschuss erachtet es daher als seine Pflicht — abgesehen von seinen alltäglich zwei- bis dreimal in den Lódzer deutschen Tageszeitungen veröffentlichten kurzen Berichten usw. — folgendes bekannt zu geben:

1. Der Hilfsausschuss für deutsche Flüchtlinge aus Russland ist eine selbständige und von jedweden anderen Vereinigungen und Bünden oder dergl. unabhängige Organisation, die nur die Erstellung entsprechender Hilfe an nohsiedende deutsche Flüchtlinge aus Russland im Auge hat.

2. Gemäß einstimmigen Beschluss der Vertretungen aller deutschen Kreise und Vereine in Lódz wurde auf der öffentlichen Versammlung am 10. Februar cr. folgender Vorstand für den Hilfsausschuss gewählt: 1. Vorsitzender Otto Graß, 2. Vorsitzende Frau Hedwig Hüffer, Schriftführerin Fr. Selma Richter, 1. Kassierer Otto Röhling, 2. Kassierer August Kollat, Beisitzer Frau Busiek Busecki, Fr. Alma Jakobi, Herr Pastor Dietrich, Herr Pastor Schedler, Sachenwart Wilhelm Notalter und Gustav Sommer. Ausschuss für Waisen Kinder: die Herren Josef Spickermann, August Franz, Robert Dickow, Frau Olga Brigitte, Fr. Alma Jacob und Fr. Lucie Kraisch. Ausschuss für Spendensammlung: die Herren Gustav Ewald, Edmund Seidel, Karl Kübler, Karl Weigelt, Frau Hoffmann, Frau Emma Kuhawa, Fr. Cécile Bredler und Fr. Rosalie Redlich. Nachdem auf der darauf folgenden ersten Vorstandssitzung Frau Hedwig Hüffer für ihr Amt als 2. Vorsitzende Frau Busek Busecki eingeschworen wurde, wurde diese Anerkennung vom Vorstande des Hilfsausschusses genehmigt. Frau Hüffer blieb jedoch weiterhin als Komitedame im Vorstande.

3. Durch Sammlungen, Aufrufe und freiwillige Spenden, die in den Lódzer Tageszeitungen stets im einzelnen bekannt gemacht wurden, gingen dem Hilfsausschuss direkt und durch Vermittlung der "Lódzer Freien Presse", des "Volksfreundes", des "Friedensboten" und des "Bundes der Deutschen Polen" bis Ende Juni cr. insgesamt M. 8 665 507 zu. Dem gegenüber steht für Unterhaltung notleidender Polgardeutsche sowie Polaken in Szydłowo, Wilna, Nowno, Baranowitschi, Wilejka, ferner für diverse Reisen und sonstige Ausgaben eine Ausgabe von insgesamt M. 5 526 116, sodass noch ein Barbestand von M. 3 139 391 vorhanden ist, welcher Beitrag dem Hilfsausschuss bei der Deutschen Genossenschaftsbank in Lódz zur Verfügung steht. — In dem Einnahmeposten von M. 8 665 507 ist auch ein Beitrag von Markt 280 000 enthalten, der dem Hilfsausschuss seitens u. o. Beiträgen vom "Bund der Deutschen" zur Verfügung gestellt wurde, welche Summe jedoch an den "Bund der Deutschen" zurückgeahnt werden musste, weil der Lódzer Magistrat für das vom "Bund der Deutschen" zugunsten der hungernden Polgardeutschen Ende Januar d. J. veranstaltete Vergnügen nachträglich Markt 280 000 Vergnügungssteuer beanspruchte.

4. Bezeichnungserklärt und verantwortlich bei

Wenn Eure jetzt schulpflichtig werdenden Kinder eine deutsche Schule besuchen sollen, so müsst Ihr eine diesbezügliche Erklärung an den Schulrat einreichen.

Die Frist läuft schon am 31. Juli ab!

Vorwerke sind Piastowiczstraße 5 zu haben.

2735

Deutsche Eltern, versäumt nicht Eure völkische Pflicht.

Abebung von Beiträgen vom Bank-Konto sind die Vorstandsmitglieder: Otto Graß, Otto Röhling und Gustav Ewald. Die Geld-Schecks müssen stets mit zwei von obigen drei Unterschriften versehen sein.

5. Daß die Spenden in allen Fällen nur den deutschen Nohsiedenden aus Russland zugute kommen und entsprechend angewendet bzw. verteilt werden, davon kann sich jeder Spender persönlich überzeugen. Der Hilfsausschuss verleiht und verpflegt bis dato ca. 3500 Polgardeutsche, von welchen sich der größte Teil bereits in Deutschland und Amerika befindet. Ferner unterhält der Hilfsausschuss 25 Waisenkinder, die er dank des liebenswürdigen Entgegenkommens des Britischen Komitees "British Committee for Relief" auf einige Monate zum Sommer- und Kur-Aufenthalt nach Danzig gebracht senden konnte. Die Kosten hierfür sind selbstverständlich nicht ering.

Da auf der letzten Sitzung des Vorstandes des Hilfsausschusses beschlossen wurde, einen ganzen Wagen Lebensmittel und Kleidungsstücke nach Minst zu schicken, wo sich leider immer noch über 3000 hungrnde deutsche Flüchtlinge befinden, so dürfte der Geld-Bestand des Hilfsausschusses damit erschöpft sein. Weitere Hilfe tut also dringend not.

Der Hilfsausschuss
für Deutsche Flüchtlinge aus Russland.
Otto Graß.

Bischofssitz in der Fabrik von Rosenblatt. Am 3. d. M. hielten die Arbeiter der Fabrik von Rosenblatt um 11 Uhr vorm. die Maschinen an und begaben sich zu dem Fabrikanten mit der Forderung, ein Übereinkommen über 50 prozentige Lohnerhöhung zu unterzeichnen. Der Fabrikant wurde im Kontor zurückgehalten. Obiges gelangte zur Kenntnis des Kommissars vom 1. Kommissariat, der sich nebst einigen Politisten nach dem Ort der Tat begab. Als er das Kontor betrat, wurde er von den Arbeitern angegriffen und feuerte einen Schrotschuß ab. Die Arbeiter gingen darauf auseinander. bsp.

Feuer. Im Experimentshause von Szczecinski in der Przejazdstr. 15 brach Feuer aus. Der herbeigerufene zweite Zug der Freiwilligen Feuerwehr löschte das Feuer in kurzer Zeit. bsp.

Findlinge. An der Podrzecznstr. 26 wurde ein ausgesetztes Kind weiblichen Geschlechts gefunden, das im Sänglingsheim an der Tylnastr. untergebracht wurde. — Ferner wurde im Treppenraum an der Petrkauer Str. 76 ein ausgesetztes Kind gefunden, das in ein Kinderheim gebracht wurde.

Auf frischer Tat ertappt wurde ein gewisser Josef Wojciech, 6 Sierpniastr. 94, der versucht hatte, auf dem Lódzer Bahnhofe 3 Säcke Wolle zu stehlen. Wojciech wurde nach dem Gefänzts in der Milschstr. gebracht. bsp.

Sport.

Pferderennen. Seit fast acht Jahren findet am Sonntag, den 12. Juli, wieder einmal auf dem Rennplatz in Kubas-Babianica ein Pferderennen statt. Das Rennen wird vom "Lódzki Klub Sportowy" organisiert.

Vereine u. Versammlungen.

Der Lódzer Amateur-Photographen-Club schreibt uns, daß am Mittwoch, den 5. Juli, um 9 Uhr abends, Herr R. Gaertner im Clublokal einen Vortrag über: "Erreichung richtiger Lichttonwerte in der Photographie" halten wird. Der Vortrag wird mit Bildern, Negative, Dia-positive usw. illustriert. Ferner hat der Club auf der letzten Monatsitzung beschlossen, am Anfang des Herbstes d. J. eine Ausstellung von photographischen Kunstbildern in Lódz zu eröffnen, zu welcher auch andere Vereine aus Polen eingeladen werden sollen.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Zwei Fußball-Gesellschaftsspiele auf dem Sportplatz des Zgierz Turnvereins. Am Donnerstag, den 29. Juni, fand das Revanchspiel zwischen der Mannschaft des Zgierz Sokolvereins und der Fußballsektion des Zgierz Turnvereins statt. Diesmal hatte der Sokolverein den Turnern eine neuorganisierte Mannschaft gegenübergestellt. Das Spiel endete zugunsten des Zgierz Turnvereins mit 4:1.

Am Sonntag, den 2. Juli, 5 Uhr nachmittags fand das zweite Spiel zwischen den Schülern des Lódzer Lehrer-Seminars und der Fußballsektion der Zgierz Mannschaft statt. Das Spiel begann in einem flotten Tempo und endete bis zur Halbzeit unterschieden, in der zweiten Halbzeit erhielten die

Mannen gehörte die Urfallente? Der minderjährige Arbeiter Berthold Gerle hat von der Lódzer Verusgenossenschaft in Magdeburg eine Rente zu beanspruchen. Näheres erfährt er auf einem Schreiben, daß die erwähnte Genossenschaft an Herrn Wilhelm Gerle, Lódz gesandt hat, in der Annahme, er sei der Vater des Berthold, was aber nicht zutrifft. Herr Wilhelm Gerle bittet uns und andere Zeitungen um Abdruck dieser Nachricht, damit sie Herrn Berthold Gerle, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, leichter erreiche. Auch werden Personen, denen der Aufenthaltsort d. J. Gerles bekannt ist, gebeten, letzteren von Obigen in Kenntnis zu setzen. — Näheres in der Redaktion dieses Blattes zu erfahren.

Etwas vom lieben Gelde.

Von Artur Brausewetter-Danzig.

Was ist Geld? Ein wesentliches Mittel, das Leben zu adeln. Aber gerade das Geld tut das Gegenteil: es entweicht und erniedrigt das Leben. Durch das Geld hat man die Macht in der Hand, sein Dasein zur Schönheit sich zu gestalten. Und durch das Geld macht man es gemein. Schließlich aber kommt es doch mehr darauf an, in Schönheit zu leben, als in Schönheit zu sterben.

Unsere Stellung zum Gelde ist durch eine Frage bestimmt: Bist du der Herr deines Geldes? Oder bist du sein Knecht?

Sein Herr sein, heißt nichts anderes, als es sich nutzbar machen.

Nicht etwa, es verschwenden, es für allerlei Torheiten und Nichtigkeiten fortwerfen. Die das tun, werden zu Narren an sich selber. Noch weniger, es für Genüsse hingeben, die der Gesundheit schaden, die Kraft vorzeitig aufzehrten, den Körper schlapp und siech machen. Die das tun, werden zu Verbrechern an sich selber.

Wenn man bedenkt, welche Genüsse edelster Art man sich durch das Geld schaffen kann: Dass man anderen eine Freude bereiten, denen, die es nicht dazu haben, eine frohe Stunde ermöglichen, der Not wehren, den ins Elend Geratenen aufzuhelfen, Gestrauchelte und Verirrte auf den rechten Weg zurückzuführen kann! Dass man

sich selber so vieles schaffen kann, was Sonne ins Leben bringt; Bücher und Bilder und andere schöne Dinge. Und nun gar — daß man reisen kann! Heraus aus der Enge der Stube und täglichen Arbeit in Gottes freie Natur, in die hohe Sorglosigkeit und Freude!

Wahrsch, dann klingt das Wort Geld groß und schön, dann ist es ein stolzes Bewußtsein, sein Herr zu sein, dann ist der vergängliche Mammon geadelt.

Aber nur das andere: Knecht seines Geldes!

Jeden Gedanken ihm widmen, alles im Leben nur darauf ansehen, was es kostet, es nur deshalb lieben oder hassen, weil es Geld einbringt oder nicht. Den anderen in seiner Not sehen und ihm nicht helfen können, weil Herr Mammon es nicht gestattet. Keinem eine Freude bereiten, sich selber nicht den geringsten Genuss, die einfachste Annehmlichkeit beschaffen, obwohl man die Taschen und Kassetten voll hat! Sich schusten und kasteten bis ins höchste Alter hinein, anstatt der wohlverdienten Ruhe zu pflegen — nicht etwa, weil man muss, sondern weil man dem gebieten den Trieb, immer noch erraffen, nicht entsagen kann. Und wenn man einmal nach hartem Entschluß etwas Geld ausgegeben, sich dann Gedanken darüber machen und vom Mammon zur Rechenschaft gezogen werden — ja, gibt es eine härtere Leibegenschaft, einen widerigeren Frondienst als dienen?

Von allen bösen Zeichen unserer Tage ist dies das böseste: das verderbliche Umschlagreifen des

Mammonismus. Und wenn einer, der sein ganzes Leben Gesundheit und Glück, ja, die Ruhe seines Gewissens diesem grausamsten und unerbittlichsten aller Gäste opferte — wenn er wenigstens einen Genuss, eine Bereicherung seines Lebens dadurch gewonne!

Aber gerade das Gegenteil tritt ein: ein immer wilderes Jagen, immer ängstlicheres Rummelspielen, eine immer größere Sorge, das Erworben zu besitzen und zu erhalten, und keine Stunde wirklichen Genusses, glücklichen Ausruhens — die Rache des Geldes!

Wenn man Menschen sieht, die, dem Grabe schon nahe, immer nur noch den einen Gedanken haben: wie sie sparen und zusammenstricken können, die ein elendes Leben führen, nur um lachenden Erben einmal reich viel zur Verschwendung zu hinterlassen, ja, solche gar, die es gar nicht verdient haben, für sie zu sparen — dann liegt der Gedanke nur zu nahe: daß es sich beim Geiz um eine geistige Erkrankung handelt, unter der die Betroffenen am meisten leiden. Sie möchten wohl geben, möchten sich selber das Leben ein wenig lebenswerter gestalten — der aber Dämon Mammon hat sie so fest in seinen Klauen, daß sie nicht können.

Hier der Segen des Geldes, dort sein Fluch. Beide ganz dicht nebeneinander.

Und immer wieder geht mir das Wort der heiligen Schrift durch den Sinn: "Was hilfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewonne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?"

Lódzer Seminaristen 3. Lor., die Turner 1. Lor., sodas der Schießschiefer Herr Albertin das Spiel mit 3:1 zugunsten der Lódzer abpfiff.

Unlängst hielten die Maurer gesellen in ihrem Herberglokal an der Solemblastraße unter dem Vorzeichen des Altgesellen Herrn Stanislaw Wiedeck eine Generalversammlung ab. Nachdem die Monatsbeiträge entgegengenommen waren, schritt man zur Wahl der Verwaltung. Auch wurde die Fahne sowie die Innungslade nach dem neuen Herberglokal überführt.

Am Sonntag hielten die Tischlermeister im eigenen Lokal um 4 Uhr nachmittags unter dem Vorzeichen des Oberältesten Herrn Friedrich Schmidt im Beisein von 19 Mitgliedern ihre Quattulierung ab, zunächst wurde der Rechenschaftsbericht vorgelegt, welcher von allen Anwesenden gutgeheißen und angenommen wurde. Es wurde ein Lehrling in die Innung eingeschrieben.

Am Sonntag fand ein Rauschtag der Kinder aus dem Kindergottesdienst statt. Schon um 1 Uhr mittags versammelten sich die Kinder mit ihren Fähnchen und Lampions auf dem Kirchplatz, wo sie dann von den Helfern und Helferinnen in Reich und Ester aufgezählt wurden. Punkt 2 Uhr setzte sich der Runde Zug in Bewegung nach dem Zgierz Stadtwall. Hier tummelten die Kinder nach herzenslust eine Stunde herum. Daraus hielt Herr Pastor Falzmann eine kurze aber herrliche Walpredigt. Von den Kindern wurden Gedichte aufgesagt und unter Begleitung der Psalmen mehrere Lieder gesungen. Nachher durfte ein jedes Kind ein Los ziehen, wo es was gewinnen konnte, auch wurden die Kinder mit Zuckerzeug belohnt. Unterdessen hatten die Posauinen mehrere Arien und Lieder zu Gehör gebracht, wofür sie auch reichlichen Beifall ernteten. Zum Schluss rührte Herr Pastor Falzmann an alle die Psalmen, eine Sammlung zur Verstärkung des Posauenchors zu veranstalten, diese ergab 21 025 M. Mit Gebet und Gesang wurde die schöne Feier im Wall beschlossen und die Kinder traten wieder in Reich und Ester ihren Heimweg an.

Letzte Nachrichten.

Wieder ein "Kriegsverbrecher" freigesprochen.

Leipzig, 4. Juli. (Pat.) Heute wurde hier der Prozeß gegen den Berliner Arzt Dr. Michaelson beendet, der verschiedener angeblich begangener Kriegsverbrechen angeklagt war. Das Urteil lautete auf Freispruch.

Die Kosten des Wiederaufbaus der Landwirtschaft in Russland.

Moskau, 4. Juli. (Pat.) Prof. Konrad jew vom wirtschaftlichen Institut hat berechnet, daß zum Wiederaufbau der Landwirtschaft in Russland 2 bis 3 Millionen Goldrubel benötigt werden.

Polnische Börse.

Warschau, 4. Juli.

Millionówka	1480-1467,50
4½ pros. Pföld. d. Bodenkreditges.	
f. 100 Rub.	223 218
f. 100 Mk.	57,75
5 pros. Obl. d. St. Warschau	200-205

Valuton:	
Dollars	4965-4990
Frank	416
Deutsche Mark	11-10,80
Belgische Frank	395
Scheck:	
Berlin	10,83-10,60
Dansig	10,72/-10,60
London	320,0-23100-21860
New-York	4935-4900
Paris	415 420-417
Prag	97-98
Schweiz	910-935
Wien	24,50
Italien	226

Aktion:	
Warsch. Diskontbank	4200
Warsch. Handelsbank	800
Kreditbank	3300-3400-3300
Westbank	300
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	4900-46500
Kohlengesellschaft	700
Lilpop	4100-4125
Ostrowiecer Werke	7800-7750
Rohr, Zieliński & Co</td	

Winkelihausen

WEINBRAND
Stroogard (Pomorze) Gegr. 1840

Generalvertretung: Handels- und Industriehaus H. Podkomorski & Co., Warachau, Nowy-Swiat 2, Telefon 176-32.
Zu haben in erstklassigen Wein-, Schnaps- u. Kolonialwaren-Handlungen.

265

L. Hempler :: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77

Bromberg, Bahnhofstrasse 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art und Arbeitswagen

ferner als Spezialität:

Kutschwagenkasten — Räder — Arbeitswagenuntergestelle

3021

Grand-Ring

Drama
in 6 Akten „Die Macht der Welt“ im Kriege, Frieden,
Hass und Liebe.

72 Petrikauer Straße 72

Verlauf des Dramas:
1) Die Flucht des Spions. 2) Verfolgung und Revision. 3) Sensationelle Entdeckung. 4) Das Boxerpaar. 5) Ausbruch des Krieges. 6) Propaganda
für den Eintritt in das Heer. 7) Erkundigungen der Flieger. 8) Vernichtung eines Luftfahrzeuges. 9) Der Ort, an dem der Hass endet.
Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr nachmittags. 10) Die Macht der Welt. 3138 der letzten um 9.30 Uhr abends

Stadtpark „Staszic“.

Sonnabend, den 8. Juli von 3.00 bis 7 Uhr abends
3tes Nachmittags-KonzertSonntag, den 9. Juli, um 12 Uhr mittags
4tes Mittags-Volkskonzert.

Philharmonisches Orchester in Lodz.

Solistin: Helene Wolkowicz-Goldstein.

Näheres aus den Affischen ersichtlich.

Direktion: Teodor Rydel



Lodzer Musikverein „Stella“.

Sonnabend, den 8. Juli, um 8 Uhr
abends, im 1. und um 9 Uhr im 2. Termin

Generalversammlung

Um pünktliches und volljähriges
Erscheinen der Herren Mitglieder bitten
die Verwaltung.

$\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$, geb. Original-
Champagnerflaschen
in Waggonladungen, laufend zu kaufen gesucht.
PAGELS & SIMÓN, STETTIN,
Flaschengroßhandlung. 3101

1 neuer Obermayer Kessel Original stark
verbleit,
1 Obermayer Zentrifuge
1 einzylindrig Vacuum-Pumpe
zu verkaufen.

Interessenten belieben Mitteilungen zu richten an die
Ammonexpedition „Akar“, Lodz, Petrikauer Str. 185
unter „S. Obermayer“. 3142

Routinierte
Verkäuferin
aus der Manufaktur- evnl. Siedenbranche wird gesucht.
Näheres: 3143
Frydberg, Koc & Co., Petrikauer Straße 90.

Kontorist
Deutsch und Polnisch beherrschend, mit allen Kontorarbeiten vertraut, für ein Fabrikationsgeschäft ver sofort gesucht. Off. unter „A. R. 65“ an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten. 3117

Rauher
für Müller'sche Raummaschinen können sich melden
Evangelica-Straße 10. 3126

Nachtwächter
mit guten Zeugnissen, ver sofort gesucht. Zaka-nastr. 53
bei Eduard Walisch 3116

Saal der Philharmonie, Zielna 20.

Mittwoch, den 12. Juli d. J., um 8¹/₂ Uhr abends:

— Nur ein Konzert. —

Das Programm führt aus:

Dymitry

SMIRNOW

Weltberühmter Heldentenor.

Am Klavier Prof. Ludwik Urstein.

Näheres im Programm

Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie, Zielnastraße 20,
täglich von 10-1 und von 3-7 Uhr abends zu haben. 3126

Achtung!
Ferd. Bohm's & Co.

in Włocławek

Getreidekaffee vorzüglicher Gattung mit garantiertem Inhalt von
40% Gerste, 40% Korn und 20% Zichorie empfiehlt für Verbraucher
zu Mk. 175 das Pfd.

das Fabrikslager: 2900

Handels- und Industriehaus

Edmund Bogdanski, Lodz, Zielna-Straße 32.

Verlangt überall!

Verlangt überall!

Malerartikel

Dr. med. Brand

Spezialarzt für

Sant, venerische, zw.

Pärn organtransplantion

Polandpoliawat. 23

Empfängt von 10-1 u. 5-9

Damen von 4-5. 3091

Kaufe:

u. zahlreiche, teurer: Brillant,

Gold, verschiedenen Schmuck,

alte Böhme, Konstantiner

Pt. 7, Willich, Reichs-Offiz.

Stadt. 2800

Ein Kreuz-Denkmal

aus schwarem schwedischem

Granit alle Seiten poliert, ist

billig abzugeben. Da es

auch andere Denkmäler.

E. Ch. Satt, Franziskanerstr. 87

3065

dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Sant-

und Gefäßkrankh.

empfängt v. 10-12 u. v. 5-9.

Katzstraße Nr. 7.

3065

Dr. med. 3089

LANGBARD

Zawadzka Nr. 10

Haut- und Geschlechtsk.

Sprechst. v. 9-12 u. v. 5-8

Briefmarken-

Sammlungen.

Kaufe und zahlreiche höchsten Preise. „Filatelia“

Th. Guttmann, Zielnastr. 9.

3123

Lohnarbeit

3144

Besetzte Schneiderin

wird als Teilhaberin von einer Dame gesucht. Adresse

in der Geschäftsst. d. Bl. zu erfahren. 3123

Ein 3144

Dienstmädchen

wird gesucht. Petritauer

Straße 175, Gläserne-Werkstatt.

3123

Zahle

den Höchstpreis für Brillanten, Gold, Silber, Uhren und Perlen

3123

Ingenieur.

übernimmt zur Ausführung

diverse Zeichnungen, Maßnahmen,

Berechnungen sowie Kopieren von Zeichnungen. Orla-

Str. 23, W. 22, v. 12 bis 2 Uhr.

Gesucht wird ein schönes

Zimmer

3123

bei einer deutschen Familie mögl.

lich mit Tagessitz. Off. an

Hotel Polonia Nr. 206 u. W. 3123

Die Firma eröffnete vor Jahrzehnten

in besserem Hause, an soliden, gut situierten vornehmen Herren

abzugeben. Näheres mündlich

Offertern unter „W. 60“ an

die Geschäftsstelle der „Lodzer Fr. Brief“ erbetet. 3123

Sejm

Lodz

3123

Lehrling,

3131

Sohn achtbarer Eltern, wird für ein Wein- und Kolonial-

warengeschäft sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle

dieses Blattes.

3131

Zwei junge Herren

wünschen auf diesem Wege zwei intelligente fechte Damen

kommen zu lernen. Dame, welche besondere Vorliebe für Auf-

lage und Natur besitzt, wollen ausführliche Offertern eventl.

mit Bild an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Natur-

freunde“ einsenden.

3123

Für Möbelfabriken !!

Neuheiten in

Möbel-Vorlege-Werken

empfiehlt

L. Rüttger, Szkolna Nr. 11.

Täglich von 2-4 Uhr nachmittags.